

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0200

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

schenkten auch viele denselben ihren Beifall, wie man dieses aus denen an ihn abgelassenen Zuschriften, wovon einige in gegenwärtiger Schrift abgedruckt zu lesen, erkennt. Damit er beyden Theilen nach dero Verlangen ein Nutzen leiste, die Sache selbst in ein größeres Licht setze, auch andere zum Nachdenken dieser wichtigen Materie, von der Verbesserung des Kornbaues, ermuntere: so hat er den Discours über seinen Beweis verfertigt, und sein Bedenken gefunden unter seinem Nahmen der Welt zur Prüfung vorzulegen, und dabey einige ihm begegnete Umstände kundbar zu machen. Der geschickte Herr Verfasser verfähret in dieser Schrift also, daß er der Ordnung des ans Licht gestellten Beweises folget, und da wo er Erinnerungen nöthig findet, solche mit der Beantwortung gewisser Einwendungen anbringt. Gewiß, der Vorschlag, den der Herr Bürgermeister von der Aufrichtung einer öconomischen Gesellschaft gegeben, würde sehr viel Gutes stiften. Daß an dessen Ausführung vielen müsse gelegen seyn, da er zumahl nicht schwer einzurichten, erhellet aus dessen nutzbaren Einfluß in die Wirthschafts-Erkänntniß. Der, welcher bedachtsam und ohne Vorurtheil diese Schrift liest, wird darinn nicht einige bloß theoretische Sätze, sondern solche, welche durch Nachdenken, Übung, und Erfahrung wirklich geworden, entdecken. Wir haben künftig von dem Herrn Neumann eine kleine Schrift zu erwarten, die einen Hauptvortheil bey der Landwirthschaft anzeigen wird, nemlich: wie man auf den schlechtesten Feldern Winter-Futter machen, mithin Mist genug zur Düngung des Ackers dort anschaffen könne, wo man in solchen Gegenden die Vorschläge des Herrn Verfassers zu bewerkstelligen nicht practicabel gefunden hat. Wir glauben, daß alle Liebhaber der Natur-Lehre und der öconomischen Wissenschaft diesem Werkeben, wie auch dem ganzen öconomischen Lehr-Gebäude, welches er ans Licht zu stellen belieben möchte, mit Verlangen entgegen sehen. Ist zu haben um 12 kr.

Breslau. Die Schrift: L'Homme Machine, hat unter den Gelehrten und andern Liebhabern der Wahrheit viele Bewegung gemacht. Man hat sie sich sehr fürchterlich vorgestellt, und darinn Dinge zu entdecken vermeint, welche die Lehrsätze der Vernunft und Offenbarung von Gott, den Geistern, der Seele des Menschen, der Unsterblichkeit derselben, und andere Haupt-Wahrheiten wankend machten. Allein man hat das Fürchterliche nur im Titel, aber nicht in der elenden Ausführung zu suchen. Es sind schon verschiedene Widerlegungen dargegen ans Licht getreten. Unter andern hat der Herr D. Tralles folgende Schrift darwider ausgegeben: De Machina & anima humana, profus a se invicem distinctis, Comm. Libello latere amantis auct. gallici, Homo Machina, inscripta, opposita, & ad illustr. Vir. Alb. Haller &c. exarata, a D. Balthasare Ludov. Tralles, Medico Vratislav. Lipsi. & Vratisl. ap. Huberum, 1749. in 8vo. Der Herr Doctor suchet den Verfasser des l'Homme Machine da auf, wo er aufgesucht werden muß. Er zeigt ihm, daß er nach seiner Einbildungs-Kraft, und nach seinen ohne Beweis angenommenen Sätzen, aber gar nicht nach der Anweisung der Vernunft-Lehre, und den richtigen Begriffen der Metaphysik seine Gedanken aufgesetzt habe. Insonderheit entdeckt der Herr Verfasser, wie sehr unterschieden eine Maschine und eine Seele sey, und wie dieser Unterscheid bey den Menschen, in Betrachtung seines Körpers und seiner Seele, sehr merklich sich offenbare. Ist zu haben um 30 kr.

Zalle. Im Verlag der Kengerischen Buchhandlung ist herausgekommen: Beyträge zur medicinischen Gelehrsamkeit, in welchen theils allerhand auserlesene und nützliche Materien aus der Arzney-Wissenschaft abgehandelt, theils auch viele merkwürdige Casus vorgetragen, und mit nöthigen Anmerkungen erläutert worden von D. Christian Friedrich Daniel, in 4to, 1749. 2. Alphabet 2. Bogen. Das Vorhaben des  
 Ec 2 Herrn

Herrn Doctors, medicinische Wahrheiten theils zu erläutern, und in mehrere Gewisheit zu setzen, theils mit neuen Anmerkungen und richtigen Erfahrungen zu vermehren, ist allerdings lobenswerth, und wir sind mit ihm einig, daß man dadurch die verschiedene Naturen der Menschen desto besser erkennen, den Ursprung der Krankheiten genauer einsehen, und den Gebrauch derer Hülfsmittel desto gründlicher verstehen lernet. Man erkennet deren Nutzen auf eine sehr vorzügliche Art aus den gelehrten Bemühungen unserer berühmten Aerzte, Herrn Ellers, Schaarschmids und anderer, und hoffentlich werden auch die Beiträge des Herrn D. Daniels dazu das ihrige beitragen. Er hat solche in der deutschen Sprache abfassen wollen, weil diese, wie er in der Vorrede zu sagen beliebt, heute zu Tage in der Achtung stehet, daß man sich nicht mehr schämet, auch gelehrte Abhandlungen darinnen vorzutragen. Die Begriffe, die man bey einem der Arzneywissenschaft kundigen Leser voraus setzet, hat der Herr D. als bekannt angenommen, und daher nicht erkläret; bey der Ausführung seiner Sätze hat er Sachen, die nicht ausdrücklich zum Beweis und zur Erklärung gehören, weglassen, und sich auch des überflüssigen Anführens anderer Schriftsteller und fremder Meynungen enthalten; hingegen aber seine vorgetragene Sätze gründlich zu beweisen und zu erklären gesucht; woben er vornehmlich auf den practischen Nutzen gesehen, und nur solche Senes-Mittel vorgeschlagen hat, die sicher zu gebrauchen sind, und deren heilsamer Gebrauch sich auf die Erfahrung gründet. Man findet in diesem ersten Theile 26. besondere Abhandlungen und Casus, welche in Zukunft fortgesetzt werden sollen. 1) Beweis, daß es keine Universal-Medicin gebe. 2) Vernunft- und Erfahrungmäßige Diät, oder Lebens-Ordnung, wie ein Mann in seinem Alter das Leben ohne grosse Beschwerden vollends beschließen könne. 3) Von dem Niessen, und was dasselbe in, und ausser Krankheiten zu bedeuten habe? 4) Einige

nützliche Anmerkungen von der wahren Beschaffenheit und Cur der Schwindtsucht. 5) Von einigen besondern Eiß-Curen, und auferlichen Gebrauch des kalten Wassers in verschiedenen Krankheiten. 6) Von Träumen, und deren Bedeutung, in Ansehung des Temperaments, der Gesundheit und Krankheiten. 7) Kurze Untersuchung, warum man im Winter besser verdauen könne als im Sommer? 8) Merkwürdiger Casus von einem Patienten, der den Anfall seiner kramphaf-ten Krankheit allemahl mit einem Trunk schlechten Korn-Brantwein vertrieben. 9) Sonderbare Wirkung der Furcht und Traurigkeit in Hervorbringung des Friesels. 10) Sommer-Diät, oder wie man sich bey der Hitze verhalten, und deren Schaden an der Gesundheit verhüten solle? 11) Rarer Casus von einer im Mutterleibe gestorbenen, und durch die von Eiter zerfressene Gebärmutter und Mastdarm stückweise abgegangenen Leibes-Frucht. 12) Kurze Untersuchung, welches Temperament das beste, und zum langen Leben am geschicktesten sey? 13) Von dem Schaden der in neuern Zeiten aufgekommene Lebensart im Essen und Trinken. 14) Besonderer Nutzen der Lehre von der Fäulniß, in Erklärung verschiedener Dinge in Haushalten und Medicin. 15) Merkwürdiger Casus von einem starken Harn-Flusse, (diabetes) und wassersüchtigen Geschwulst, der nach dem unzeitigen Gebrauch der Fieber-Rinde erfolgt. 16) Beweis, daß man in der Arzneywissenschaft vieles von den Thieren und gemeinen Leuten erlernet habe. 17) Von dem Theer-Wasser, als einem vor die Kinder-Blattern ausgegebenen Verwahrungsmittel. 18) Von der rechten Einrichtung des Getränks sowohl überhaupt, als insonderheit in den Curen menschlicher Krankheiten. 19) Besondere Art eines männlichen Unvermögens bey einem hypochondrischen Patienten. Nebst nöthiger Erklärung und Cur. 20) Kurzer Unterricht, wie sich eine schwangere Frau kurz vor, bey, und nach der Geburt zu verhalten habe? 21) Von der verschiedenen Wirkung der Arzeneyen, in Anse-

Ansehung ihres verschiedenen Gebrauchs. 22) Von dem nützlichen Gebrauch, und schädlichen Mißbrauche des gemeinen Salzes zur Gesundheit. 23) Besonderer Casus, von einem Patienten, dessen Urin mit vielen weißen Fasern vermischt abgeht. 24) Von der rechten Lage eines Kranken, wie sie nach Beschaffenheit der Krankheit recht einzurichten. 25) Medicinischer Beweiß, daß der Tod so schmerzhaft und bitter nicht sey, als man sich gemeinlich einbildet, und daß man sich vielmehr vor der letzten Krankheit zu fürchten Ursache habe. 26) Merkwürdiger Casus von einem heftigen Herzklopfen, und allerley hypochondrischen Zufällen, die von einem starken Ansatze zum Herzgewächse (polypus) entstanden. Ist zu haben um 1 fl. 20 kr.

Berlin. Christoph Gottlieb Nicolai hat als Verleger drucken lassen: Arthur Youngs historische Untersuchung abgöttischer Verderbnisse der Religion von Anfang der Welt, und von den Mitteln, welche die göttliche Vorsehung dagegen gebraucht, zur Rettung der Offenbarung wider die Deisten, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Johann Conrad Mönch, weyland Archidiacono in Lübben. Nebst einer Vorrede Herrn Siegm. Jacob Baumgartens, der h. Schrift D. ic. 1749. in Octavo. Diese vortreffliche Schrift ist im Jahr 1733. in ihrer Grund-Sprache zuerst abgedruckt worden. Die Feinde der geoffenbarten Religion suchen ihren Ursprung im Aberglauben. Sie wollen uns überreden, daß in derselben ein abergläubischer Trieb herrsche, und die Vernunft bezaubere. Daher bilden sie sich ein, die Rechte der Vernunft zu verteidigen und aufzuwecken, welche die Christliche Religion bestreiten und vergraben sollen. Ihre freche Gedanken sind bekannt, und ihr hochmüthiges Vorurtheil verdunkelt ihnen die Augen der Erkenntniß, um zu sehen, daß der wahre Glaube der Christen dem Aberglauben schnurstraks entgegen stehe. Herr Arthur Young hat solches in seiner Schrift deutlich und gründlich ausgeführt. Er beweiset, daß Gott die Offen-

barung, darauf sich die Religion der Christen gründet, eben in der Absicht den Menschen gegeben, damit sie von dem unvernünftigen Zwang, den ihnen der Aberglaube auflegen will, befreyet werden möchten, und daß die von Zeit zu Zeit gegebene Offenbarungen, hauptsächlich die Abgötterey zu vernichten, und dem Aberglauben Einhalt zu thun, getrachtet haben. Zu dem Ende hat er den ersten Ursprung des heydnischen Aberglaubens untersucht, dem Fortgang desselben nachgespüret, und die Stellen der heil. Schrift, welche von der Abgötterey der Alten handeln, in ein helles Licht gesetzt. Zugleich hat der Verfasser den Einwürfen der Deisten begegnet, und darzuthun gesucht, daß das Levitische Gesetz, von welchem die Frechdenker auf solche Art reden, daß die schwachen und noch nicht reifen Gemüther, gar leicht zum Zweifel an der Göttlichkeit der h. Schrift können veranlaßet werden, sehr weislich abgefaßt worden, so daß die Juden durch dasselbe von der Abgötterey und dem Aberglauben der benachbarten Völker abgehalten worden. Er bemerkt ferner die Ursache von der öftern Uebereinstimmung der Juden und Heyden in ihren heiligen Gebräuchen, und hat sehr gläublich gemacht, daß eher die Heyden ihre Gebräuche von den Juden, als die Juden die ihrigen von den Heyden entlehnet. Er führet die Deisten recht nachdrücklich zur Erkenntniß der Aufrichtigkeit der Mosaischen Schriften, und zeigt ihnen, daß die ältesten Schriften der Heyden, die noch übrig sind, je näher sie an die Zeiten Moses kommen, je genauer mit dessen Schriften übereinstimmen. Man kan sich leicht vorstellen, daß der rechtschaffene Herr Verfasser viele Gewohnheiten und Gebräuche der Morgenländer untersucht, auf welche uns die heiligen Blätter zuweilen nur mit einigen Worten weisen. Er hat daher die hieher gehörige heydnische Schriften fleißig durchforschet, und alles, was zu seiner Absicht dienlich gewesen, angeführt. Das ganze Werk bestehet aus 2. Theilen. Sechs Hauptstücke fassen den Inhalt des ersten Theils in sich,